

Jacek Dehnel: „Chopins Herz“

Symbol und Fluchtpunkt

Von Nico Bleutge

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 13.12.2024

Walzer oder Mambo italiano: Der polnische Dichter Jacek Dehnel besingt die Liebe in all ihrer Brüchigkeit. Dabei zeigt er die Körperlichkeit des Lebens und reflektiert zugleich kritisch die gesellschaftliche Atmosphäre im heutigen Polen.

In einem Pfeiler der Heilig-Kreuz-Kirche in Warschau ruht das Herz von Frédéric Chopin. Es wird dort in einer mit Cognac gefüllten Phiole aufbewahrt. Die Legende will es, dass Chopins Schwester Ludwika das Organ ihres berühmten Bruders heimlich aus dessen Lebens- und Sterbeort Paris nach Warschau brachte. Heute beschwören dort ein beschrifteter Stein und eine Büste den Ruhm des einstigen Wunderkindes – von dem Herz selbst aber ist nichts zu sehen.

Der Dichter Jacek Dehnel, 1980 in Danzig geboren, wurde einmal ebenfalls als Wunderkind gehandelt. Schon mit Anfang 20 veröffentlichte er seinen ersten Gedichtband. Es folgten ein halbes Dutzend weitere Lyrikbücher und einige Romane. In seiner Prosa besingt er die eigene Familiengeschichte, aber er spielt auch mit dem Stoff von Künstlerbiografien: So hat er sich etwa dem Maler Francisco de Goya angenähert. In seinem zuletzt ins Deutsche übersetzten Roman „Aber mit unseren Toten“ lässt er abertausende polnischer Nationalisten als Zombies auferstehen und durch das Land ziehen.

Unterschiedliche Sprachprägungen

Sein neuer Lyrikband, den er zwischen 2013 und 2018 geschrieben hat, enthält ein Langgedicht, das einige der stofflichen Stränge der Romane aufnimmt und weiterführt. Dabei weiß der Sprecher genau, wie disparat die Phänomene sind und wie sehr Denken und Wahrnehmen von Sprüngen, Widersprüchen und den metaphorischen Reservoirs der Sprache geprägt werden.

An seinem Warschauer Schreibtisch sitzend imaginiert er sich in die Straßen und Häuser der Stadt. Auf seinen Streifzügen interessiert er sich nicht nur für das versteckte Herz Chopins, sondern überhaupt für „unzugängliche Orte“ und Dinge, wie es einmal heißt. Dazu gehören vergessene Buchausgaben oder alte Salzdosen im Chemiesaal einer Schule genauso wie verrostete Reißnägel, die Erinnerung an die Toten oder die „Schwermut / von leeren Banksafes“.

Jacek Dehnel

Chopins Herz

Aus dem Polnischen
von Michael Pietrucha

Parasitenpresse

48 Seiten

12 Euro

In seinen poetischen Verfahren lehnt sich Dehnel an die Technik des sogenannten Röntgenizdats an. Zu Sowjetzeiten wurde Musik aus dem Westen, die verboten war, Jazz zum Beispiel oder bestimmte Tanzlieder, illegal auf ausrangierte Röntgenaufnahmen kopiert und im Schwarzhandel verkauft. Auf den dünnen Scheiben waren die Bilder der Knochen noch deutlich zu sehen: „Ein Brustkorb: die Rippen wie Palmblätter (...) / oder ein Ballon steigt träge, so langsam / durch das Schwarz der Lungenleere auf. Fingerfächer (...) / zittern in fossilen Windböen und knarrendem Walzer / oder zu Mambo italiano.“

Vielfalt durch Montage

Ähnlich spielt Dehnel seine beweglichen Langverse auf schon vorhandenes Material und benutzt dabei ab und an Versmaße und Reimschemata polnischer Dichter der Romantik – aber auch Musik, von Beethoven bis zu Songs von Lana del Rey. Dazu schimmern durch die Oberfläche der Verse immer wieder Versatzstücke aus Chopins Vita oder aus der polnischen Geschichte.

In seinen Überschreibungen gelingt es Dehnel wie nebenbei, nationalistische, antisemitische oder homophobe Strömungen in Polen kritisch zu reflektieren. Nicht, indem er etwas direkt benennen oder gar zum Schlagwort machen würde, sondern allein durch die Art, wie er sein Material montiert, und die Erinnerungsbewegung seines Sprechers gestaltet und ironisch einfärbt.

Rhythmische und klangliche Nuancen

Michael Pietrucha fängt all das in seiner Übersetzung elegant ein. Zwar ist die Ausgabe einsprachig, zudem sind einige Grammatikfehler stehen geblieben, aber Pietrucha hat ein großes Gespür für die rhythmischen und klanglichen Nuancen von Dehnels Sätzen. Und er schafft es, Dehnels sprachliches Pendant zu den „unzugänglichen Orten“ – ein immer wieder rotziges Vokabular, das genauso „Poser“ kennt wie „Fettsack“ oder „dumme Gans“ – in überzeugende Varianten zu verwandeln.

Der Fluchtpunkt des Langgedichts ist Chopins Herz, als „gepresstes Fäustchen eines vertrockneten Muskels“ ein Bild für die Körperlichkeit des Lebens. Zugleich ist es das Symbol für die Liebe, in ihrer ganzen Brüchigkeit. Ein ums andere Mal verwendet Jacek Dehnel Schleifen und Kreise („Ständig drehen. Manövrieren. Vortäuschen. / Umnebelte Vergleiche suchen“) – nur um nicht zu schreiben, dass einzig die Liebe Rettung verspricht. So ist der Band in seinem Innersten ein großer Liebesgesang ex negativo.